

## Konzeptentwurf: Einzel- und Gruppensupervision für Pflegeeltern, die im Auftrag der Pflegekinderdienste in den Jugendämtern oder „in den freien Trägern“ tätig werden

### Beschreibung des Konzeptes:

Pflegeeltern, die im Rahmen eines öffentlichen Auftrages ein „fremdes Kind“ nach §33 SGB VIII aufnehmen, es betreuen, versorgen und erziehen, lassen sich **als Pflegefamilie auf ein großes Abenteuer ein** und übernehmen für Sie als Pflegekinderdienst / Projektträger eine äußerst anspruchsvolle und herausfordernde Tätigkeit.

Weil auch der Gesetzgeber um diese extremen Herausforderungen weiß, hat er auch den Pflegeeltern einen **gesetzlichen Anspruch auf Beratung und Unterstützung eingeräumt** (§37, 2 SGB VIII). **Supervision ist ein solches professionelles Beratungsformat, das diese Unterstützung bieten kann.**

Gerne möchte Ihnen **mein Supervisionskonzept** dazu vorstellen:

**Supervision für Pflegeeltern ermöglicht im Sinne der Wortbedeutung eine Draufsicht auf**

- Fragen & Ängste, Schwierigkeiten & Unsicherheiten, widerstreitende Gedanken, irritierende, fremde Gefühle & belastende Ambivalenzen rund um die Pflegetätigkeit
- eigenes Verhalten in Bezug auf das Pflegekind und die Herkunftsfamilie
- Motivation und (ursprüngliche) Visionen zur Pflege
- Ressourcen, Stärken und Fähigkeiten & die gemeinsamen schönen, gelungenen, wertvollen oder kostbaren Augenblicke und Erlebnisse rund um die gesamte Pflegefamilie.

„Supervision vergrößert die Anzahl der Möglichkeiten!“

## Supervisionsziele:

Pflegeeltern stehen im Alltag immer wieder vor Problemen, die sie mit ihren bisherigen Lebenserfahrungen nicht lösen können. Supervision bietet die Möglichkeit, sich mit **individuellen Themen, Überlastungsgefühlen, Resignation und Konfliktsituationen rund um das Thema „Unser Pflegekind und wir“** auseinanderzusetzen.

Darum bietet Supervision den Pflegeeltern einen **geschützten Rahmen zum Nachdenken** und schafft **Raum für neue Betrachtungs- und Handlungsweisen**.

Pflegeeltern dürfen im Rahmen der Supervision alles das laut denken, durchformulieren und ausprobieren, was ihnen hilft, die **Pflege Tätigkeit bestmöglich zu erfüllen** und mit den **besonderen Belastungen angemessen umgehen** zu können.

So können die **Pflegeverantwortliche** innerhalb der Supervision z.B.

- eigene Gefühle erkunden
- Familiensituationen aus einem anderen Blickwinkel sehen
- Anforderungen realistisch einschätzen
- Interaktionsmuster zwischen leiblichem Kind und Pflegekind genauer anschauen
- die professionelle Rolle und auftretende Loyalitätskonflikte reflektieren
- sich emotional entlasten und auftanken
- alternative Sicht-, Denk- und Handlungsweisen kennenlernen und ausprobieren und erste Lösungsideen entwerfen
- Konflikte und Spannungen in der Beziehung der Pflegeeltern thematisieren
- sich in die einzelnen **Mitglieder des Familiensystems einfühlen und die Kommunikation untereinander verbessern**
- schöne **Momente bewusst genießen** und **mit Enttäuschungen angemessen umgehen (lernen)**
- sich frei machen und **loslösen von Schuld- und Versagensgefühlen**
- **die Biographie des Pflegekindes genauer beleuchten**
- Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit den leiblichen Eltern / Wechselwirkungen zwischen den Familiensystemen ausloten
- Eigene Bedürfnisse ernst nehmen und kommunizieren
- die Pflegepersonen an den Schnittpunkt verschiedener Interessen sowie bei Loyalitätskonflikten **im System «Familie-Jugendamt-Pflegekind»** stärken
- Überlastung der Pflegeeltern reflektieren

- eigene **Problem- und Denkmuster identifizieren** und ggfls. aufbrechen und umwandeln
- **Ressourcen als Schätze** heben
- nötigen Hilfebedarf erkennen, einfordern und annehmen
- sich bei der **Rückführung/Herausnahme** des Pflegekindes **emotional entlasten, trauern dürfen, Trost erfahren** und **sich sortieren und stärken**
- **Sorgen und Ängste hinsichtlich der (unklaren) Zukunft** des Pflegekindes benennen und die **damit aufkommenden Gefühle gestalten**
- negative Emotionen/wiederkehrende Konflikte dem Pflegekind gegenüber wahrnehmen, genauer anschauen und angehen
- bei mögliche **Interessenkollisionen in der Triangulation öffentliche Stellen- Pflegeeltern-Herkunftsfamilie kooperativ vorgehen**
- Ablösung, Abschied und Übergänge gestalten und Trauerprozesse/Rituale initiieren
- die **pädagogische Arbeit mit entwicklungsverzögerten und auffälligen Kindern** z.B. Kinder mit FAS, ADS, ADHS, (frühkindlichem) Autismus, Bindungsstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, exzessive Wut/Traurigkeit/Aggression, Zwangstörungen, (Früh)Traumatisierung, ...)  
**coachen lassen**
- ...

Im Rahmen der Supervision gebe ich **Denkanstöße, Impulse und Anregungen, so dass Pflegeeltern Klarheit gewinnen und Alternativen und erste Lösungsideen** erkennen und entwickeln können. Die Supervisorinnen erhalten von mir **konstruktives Feedback auf Augenhöhe**.

Außerdem lasse ich nach Bedarf meine wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Bereich der

- Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters & Entwicklungspsychologie
- Bindungsforschung
- Integration
- Hirnforschung & Psychotraumatologie
- pädagogisches Beziehungsdreieck / Triangulation
- besondere Problematik von Besuchskontakten
- **Belastungsbewältigung**
- **und Kommunikationswissenschaften**

einfließen.

## Dreieckskontrakt:

Im Mittelpunkt der Supervision stehen die Pflegeeltern mit Ihren Anliegen und Fragestellungen; ich übernehme die Verantwortung für den Prozess (**Prozessorientierung**). Mich interessiert dabei immer, woran die **Pflegeeltern merken werden, dass die Supervision für Sie nützlich ist** (Ziel der Pflegeeltern), wann sich die **Investition Supervision für Sie als Pflegekinderdienst lohnt** (Ihr Auftrag an mich) und was ich dazu beitragen kann (meine Tätigkeit), dass **Ziel und Auftrag zusammen kommen und für alle fruchtbar werden**. Dazu erstelle ich mit Ihnen einen s.g. **Dreiecksvertrag**.

Für mich gilt es, dabei eine sensible Balance zu finden zwischen dem **öffentlichen des gesetzlichen Auftrags und dem Privaten der Familie**. Dies erfordert wechselseitige **Transparenz, Wertschätzung, Diskretion/Verschwiegenheit** der Partner innerhalb des supervisorischen Vertrages. Rückkopplungsgespräch mit Ihnen als Auftraggeber strebe ich in Absprache mit den Pflegefamilien immer an.

## Supervision ist keine Fachberatung:

Als externe, neutrale und allparteiliche Supervisorin bin ich **niemals in Entscheidungsprozesse über Eignung und Fortbestand der Pflege** eingebunden und werde dazu auch keinerlei Stellungnahme abgeben. **Ausnahme:** *Ich habe zuvor mit den Pflegeeltern klar und eindeutig vereinbart, dass ich Ihnen über Inhalte/Ereignisse bzw. Ergebnisse eine entsprechende Rückmeldung gebe.* Andernfalls unterliegen **alle Supervisionsinhalte meiner vertraglichen Verschwiegenheit**.

## Supervisionsformen für Pflegeeltern :

### Einzelsupervision:

Ein Pflegeelternanteil oder ein Pflegeelternpaar nimmt **allein** Supervision in Anspruch und kann so **äußerst individuell und persönlich** die ganz eigenen Themen/Anliegen/Schwierigkeiten in einem geschützten und sicheren Rahmen bearbeiten. Die Einbeziehung anderer Familienmitglieder in die Supervision wie z.B. ältere leibliche Kinder oder Großeltern ist grundsätzlich möglich.

### Häufigkeit:

14-tägig, einmal monatlich oder alle sechs Wochen, die Anzahl der Sitzungen ist individuell verhandelbar; eine Sitzung umfasst i.d.R. 90 Minuten

### **Supervisionsort:**

Einzelsupervisionen finden i.d.R. in **meinen Praxisräumen** statt, können aber auch auf Wunsch bei den Pflegeeltern zu Hause stattfinden, wenn entsprechende Bedingungen vorhanden sind.

### **Gruppensupervision:**

Die Gruppensupervision ist konzipiert für **4-6 Pflegeelternpaare** (max 10 Personen). Um das Vertrauensverhältnis untereinander zu stärken, ist die Gruppe als **geschlossene Gruppe konzipiert**.

Durch die **besondere Vielfalt der Pflegeeltern** bietet die Gruppensupervision den Raum, **unterschiedlichste** Sichtweisen, Erfahrungen und Anliegen einzubeziehen und so die gegenseitigen Kompetenzen und Talente zu nutzen: **jeder profitiert von jedem und jeder partizipiert an jedem**.

Dies kann wesentlich zur Entlastung von Pflegefamilien in schwierigen Verlaufsprozessen beitragen. Mein Augenmerk liegt besonders in der methodischen Gestaltung und Moderation der Supervision sowie in der Förderung von Wertschätzung und Offenheit untereinander.

### **Häufigkeit:**

Ca. einmal monatlich, für 7 bis 10 Sitzungen pro Jahr, eine Sitzung geht über 120-180 Minuten

### **Supervisionsort:**

Gruppensupervisionen finden i.d.R. in den Räumlichkeiten der Pflegekinderdienste / Projektträgern statt.

## **Ausgangssituation für die Pflegeeltern:**

Wenn Pflegeeltern im Rahmen der Jugendhilfe **ein „fremdes“ Kind** aufnehmen, es betreuen, versorgen und erziehen, dann lassen sich diese Familien auf **ein großes Abenteuer mit besonders herausfordernden Aufgaben ein**. Durch die Vorbereitungsseminare und eigenen Erfahrungen in der Pflegetätigkeit wissen die Pflegeeltern bereits, dass viele Pflegekinder schon über einen längeren Zeitraum einen Mangel an Versorgung, Fürsorge, Vertrauen oder Liebe erlebt haben. Möglicherweise mussten diese Kinder schon unterschiedlichste Notlagen ertragen, wurden Opfer von Gewalt, Verwahrlosung oder Missbrauch, wurden körperlich/seelisch geschädigt oder gar zutiefst traumatisiert. Solche (frühkindlichen/pränatalen) **Erfahrungen prägen die**

**Pflegekinder in ihren Verhaltensweisen, Überzeugungen und in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung und Bindungsfähigkeit.** Oftmals prallen hier **mindestens zwei Welten** aufeinander.

Auch hat sich das **komplette Leben der Pflegefamilien** durch die Aufnahme des Pflegekindes verändert: die familiären und vertrauten Gewohnheiten, Arbeit- und Freizeitgestaltung, Partnerschaft, familiäre Regeln und Normen, eigenes Erziehungsverhalten, Umgang mit den leiblichen Kindern etc.. Das gesamte Familiensystem steht tagtäglich neu vor großen zeitlichen, körperlichen, emotionalen und psychischen Belastungen.

Supervisorinnen **beschreiben und erleben dieses oft als lang anhaltende Extrem- und Stresssituation**, die sie so in ihrer Tragweite -trotz guter Vorbereitungsseminare- nicht oder nur wenig erahnen konnten.

### Methoden:

Methodisch bevorzuge ich Techniken aus der **systemischen und personenzentrierten Beratung** und nutze ggfls. psychoanalytische Ansätze mit Arbeitsfeldübertragung und die supervisorische Gegenübertragung. Alle Methoden ermöglichen eine **lebendige, emotionale, bildhafte und auch distanzierende Darstellung und Draufsicht der verschiedenen Problem- oder Lösungsfaktoren.**

Konkret kann das beispielsweise sein:

**Intensiver Dialog, Arbeiten im Raum** (Aufstellungsarbeit, Systembrett,...), **Visualisierungen, Metaphern- und Bildarbeit, lösungsorientierte Fragetechniken** (zirkuläre Fragen, Skalierungsfragen, Wunderfrage,...), **Microo-Change-Inputs, gesprächspsychologische Kommunikation, Externalisierung, Reframing, Timelinearbeit, Humor, Reflecting-Team, dialogische Doppeln, Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM), Arbeit mit dem inneren Team, Konfliktlösungsmethoden etc.**

### Voraussetzungen und formaler Rahmen:

Folgende Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Supervision hilfreich:

- ein möglichst **großes Ausmaß an freiwilliger Entscheidung zur Teilnahme an der Supervision durch die Pflegeeltern**
- bei Beauftragung das **Einverständnis und die Verschwiegenheitserklärung der zu supervidierenden Personen**

- die **Bereitstellung** eines für eine Supervision **geeigneten Arbeitsraumes** sowie Getränke
- ein auf **eine mittlere Dauer der Supervision ausgerichtetes finanzielles Budget** sowie eine Regelung bezüglich der Kostenübernahme.

### Selbstverpflichtungserklärungen:

- Ich habe eine **standardisierte und wissenschaftlich fundierte Supervisionsausbildung** nach den Qualitätsmerkmalen der DGSv erfolgreich abgeschlossen: Masterstudiengang Supervision 2010-2013, KaTHo Münster
- Ich bin **Mitglied der DGSv** und nutze die Qualitätssicherungsverfahren dieses Dachverbandes. Regelmäßig nehme ich selbst an verschiedenen Intervisionsgruppen mit Koll(inn)en teil (DGSv, DGSF, SG, DVG, DGfC)
- Ich unterstütze Sie als Jugendamt oder Freier Träger bei der Wahl des geeigneten Beratungsformates (**Beratung vor der Beratung**) und werde wertschätzend und kooperativ mit Ihnen zusammenarbeiten. Dabei respektiere ich sehr Ihre fachlichen und professionellen An- und Herausforderungen.
- Transparenz ist für mich ein wesentliches Qualitätskriterium. Ich möchte offen legen, was für mich die „**Verschwiegenheit im Persönlichen**“ und die „**Offenheit im Thematischen/Strukturellen**“ bedeutet, wie meine Honorargestaltung aussieht, wo ich meine fachlichen Grenzen sehe und wie ich Sie professionell unterstützen kann. Bei mir kaufen sie nicht die „Katze im Sack!“
- Vor Beginn der Beratung werde ich Ihnen einen **Entwurf für einen schriftlichen Vertrag** vorlegen. Dieser Vertrag macht Aussagen
  - zu den einzelnen **Vertragspartnern** (Supervisor/in, Träger, Mitarbeitende)
  - beschreibt die **Aufgabe, also den Anlass und das Ziel der Beratung** und benennt die **Teilnehmenden**
  - benennt **Art, Anzahl, Häufigkeit und Supervisionsort/-raum der Arbeitseinheiten** sowie die **zeitliche Befristung** des Supervisionsprozesses
  - regelt **Zusammenarbeit von Träger der Institution, Teilnehmenden und Supervisor/in**

- enthält eine Vereinbarung aller Beteiligten über die **Handhabung des Vertrauensschutzes bzw. der Schweigepflicht** für die Supervisorin und für die Teilnehmenden an der Supervision: diese Vereinbarung ist eine **wesentliche Bedingung für die Geschütztheit der Supervision**
- trifft Regelung zum **Verhinderungsfall**, zum **Honorar** und **Auslagenersatz**, zur **Evaluation**, zur **Vertragsverlängerung**, zu **Kündigungsmöglichkeiten** und zur **Auswertung** der Supervision
- nach der dritten Sitzung findet ein gemeinsames Reflexionsgespräch statt, in dem über die weitere Zusammenarbeit entschieden wird. Beide Seiten haben ein schriftlich festgesetztes Ausstiegsrecht aus dem o.g. Vertrag.

#### **Was Sie darüber hinaus von mir erwarten können:**

- Wertschätzender Umgang mit allen Menschen (Hilfesystem, Pflegeeltern, Herkunftsfamilien, ...)
- Große Erfahrung im Umgang mit Krisen
- Offenheit für verschiedene Lebenswelten und Lebensentwürfe
- Kompetenter Umgang mit Bindungstheorien, AD(H)S, FAS, Traumatisierungen etc.
- Hohe Flexibilität
- Strikte Orientierung an Ihren Aufträgen
- Ressourcenorientierte Haltung
- Kreatives Einsetzen verschiedener Methoden
- Eigene Supervision zur Optimierung der Prozesse
- Hohe Reflexionsbereitschaft
- Aufgrund eigener biographischer Erfahrungen großen Spaß an der Arbeit mit Pflegefamilien und Erziehungsstellen
- Offener Umgang mit eigenen Stärken und Grenzen und Übertragungen
- Ressourcenorientierte Provokation zur Einblendung blinder Flecken

**Sagt Ihnen das Konzept zu oder hätten Sie gerne ein individuelles Konzept für Ihre konkreten Wünsche?**

**Gerne entwickle ich mit Ihnen zusammen einen für Sie passendes Angebot.**

**Ich freue mich auf die Arbeit mit Ihnen!**

**Alexandra Schaufelberger, Supervisorin (M.A./DGSv)**